

# Wo geht's zum großen Dürer?

## Münchens Kunstareal zum Entdecken

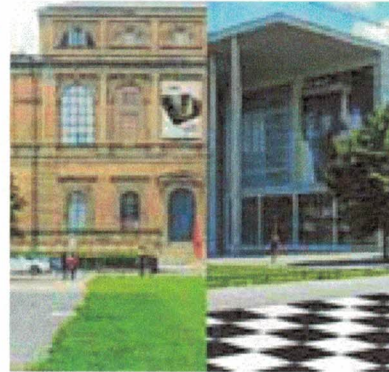
VON CHRISTA SIGG

**München** Das Kunstareal blüht. Das Viertel in München rund um den geschichtsträchtigen Königsplatz und die Pinakotheken zählt zu den wichtigsten Kulturstandorten Europas – und ist tatsächlich einzigartig in seiner Vielfalt an Museen, Hochschulen, Galerien, Kunsträumen. Diese Mixtur hat Potenzial – was jedoch fehlt, ist eine wirkliche Vernetzung der einzelnen Institutionen und ein Orientierungssystem.

Nicht nur Touristen aus Übersee tappen zuweilen ratlos durch die Straßen, auf der Suche nach Bayerns männlicher Mona Lisa im Pelzrock, diesem „great Dürer“. Oder den Pharaonen oder dem „Blauen Pferd“ von Franz Marc. Das Umherirren wird wohl noch eine Weile dauern. Seit 2009 wurstelt zwar eine von Land und Stadt finanzierte Koordinierungsstelle. Doch es passiert nichts. Weder sind die von Nitzan Cohen entworfenen Info-Stelen und T-Hocker aufgestellt, noch existiert eine effektive Beschilderung, von einem wahrnehmbaren Leitsystem ganz zu schweigen.

Dafür gibt es jetzt ein Buch zum „Kunstareal München“. Die 16 Museen und Ausstellungshäuser, die sechs Hochschulen, all die weiteren kulturellen Einrichtungen, Kirchen und Galerien sind damit wenigstens zwischen zwei Pappdeckeln zusammengefasst und in eine gewisse Einheit und Übersichtlichkeit gebracht. Die Architekturhistorikerin Kaija Voss nimmt ihre Leser mit auf einen lockeren Spaziergang durchs Viertel, stellt einzelne Häuser, de-

unis-  
viel-  
dra-  
l da-  
igen,  
t.  
ngen  
diese  
1 ak-  
neue  
ukti-  
1 die  
n ein  
is da  
emus  
gslo-  
das  
dem-  
Wo-



Zwei Anziehungspunkte im Münchner Kunstareal: Alte Pinakothek (links) und Pinakothek der Moderne. Foto: dpa

ren Geschichte und Spezialitäten vor, die Architekten und ihre Auftraggeber. Und da drängt sich dann auch gleich der kunstmanische Bayernkönig Ludwig I. auf, der bereits als Kronprinz mit Leo von Klenze die ersten Bauten ausheckt. Sehr zum Ärger seines Vaters übrigens, dem nicht entgeht, dass sein „verrückter Sohn wieder Geld ausgeben will, um alten Plunder zu kaufen“. Und der Krempel verlangt natürlich nach einer entsprechenden Präsentation.

Genau genommen war die Eröffnung der Glyptothek im Jahr 1830 auch der Auftakt fürs Kunstareal, damals übrigens noch vor den Toren der Stadt. Deshalb stand an der Türkenstraße ja eine Kaserne, von der allerdings nur das Türkentor übrig geblieben ist. Und in dem thront seit 2010 Walter de Marias 25 Tonnen schwere Granitkugel „Large Red Sphere“... Man kommt schnell von einem Detail zum nächsten, bald an jeder Ecke dieses 500 mal 500 Meter großen Münchner Museumsterrains findet sich etwas Besonderes, das eine kleine Geschichte wert ist.

Diese Kombination aus Bildband und Führer reicht für den ersten Überblick, liefert Adressen, Öffnungszeiten und Tipps und macht vor allem Lust auf einen Besuch im Areal. Man müsste sich dort nur noch etwas besser zurechtfinden. Zumindest ist die beste Eisdielen leicht auszumachen. Die langen Schlangen sind kaum zu übersehen.

» Kaija Voss: Kunstareal München. München Verlag, 144 Seiten, 19,99 €

o: akg

nte

beits-  
mar-  
les in  
orga-  
ware  
omy  
illem  
t das  
der  
cipe-  
ben,  
opie,  
lösen  
mic-

rkas-  
Wi-  
Jbri-  
Seite

Nell  
iebe,  
t ihr  
Bern  
lkan,  
leut-  
und  
: Ge-  
rüh-  
Viel-  
Vö-  
aber  
il sie  
ien.“  
swe-  
rück.  
ische  
Die  
hier

er-  
iro